

«MONUMENTO MIGRANTE»

Kunstintervention

von Davide Tisato und Alexander Übelhör mit Migrantinnen und Migranten

Sa 27. Februar, ab 14.00 Uhr

vom Hauptbahnhof St. Gallen bis zum Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen

Die künstlerische Intervention zur Ausstellung «ricordi e stima» im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen regt an über das Thema Migration zu reflektieren. Sie konfrontiert den Betrachtenden mit einer Interpretation der Migrationsgeschichte im öffentlichen Raum. Damit verbindet diese persönliche Auseinandersetzung das Gestern mit dem Heute und Morgen der Migration.

Die künstlerische Intervention basiert auf folgenden vier Grundpfeilern:

- A.** Die Intervention findet im öffentlichen Raum statt. Die Intervention kann ignoriert und die persönliche Konfrontation damit bewusst unterdrückt werden. Sie kann aber auch provozieren. Dadurch baut sich eine Spannung auf – eine Reibungsfläche entsteht. Ziel der Intervention ist es solche Reibungsflächen herzustellen, um Reflexionen auszulösen. Ein weiteres Ziel ist es die soziale Minderheit im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Die Intervention im öffentlichen Raum erlaubt auch Personen anzusprechen, die kaum eine Ausstellung besuchen würden.
- B.** Die Kunstintervention soll öffentlich, im Sinne von zugänglich und verständlich sein. Sie fordert kein spezifisches Kunstverständnis.
- C.** Die Kunstintervention soll als interaktiv-partizipative Aktion mit mehreren Personen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden. Dies verschafft der Intervention einen «migrations-internen» Standpunkt. Zudem wertschätzt es den Beitrag der Arbeitskraft von Migranten und Migrantinnen und schafft so eine Verbindung zum Titel der Ausstellung «ricordi e stima».
- D.** Die Intervention wird dokumentiert und das dokumentierte Material innerhalb der Ausstellung in Form eines Videos präsentiert.

Der Hintergrund – der Vordergrund

Die Intervention im öffentlichen Raum besteht aus einem Monument an die Migration, welches in Form einer Aktion durch den öffentlichen Raum gezogen wird – ein migrierendes Monument.

Monumente sind eine ästhetische Verkörperung politischer Macht. Während Jahrhunderten war die Skulptur ein privilegiertes Mittel, um die dominante Ideologie sichtbar zu machen, zu vermitteln und zu legitimieren. Somit ist ein Monument ein öffentliches Zelebrieren, Anerkennen und Wertschätzen eines Geschehens oder einer Persönlichkeit, die mit der dominanten Ideologie verbunden ist. Die Präsenz von Monumenten im öffentlichen Raum verkörpert in der Gegenwart weiterhin diese Funktion.

Politische Umstürze führen oft auch zum Sturz der Monumente des früheren Regimes. Neue Denkmäler werden errichtet, um den aktuellen Status quo für rechtmässig zu erklären und zu verewigen.

Die Künstlerische Intervention der Ausstellung «ricordi e stima» stürzt nichts um, fordert aber eine Wertschätzung und Anerkennung der durch die Migration entstandenen kulturellen, sozialen und ökonomischen Bereicherung der Schweiz. Ein Monument für die Migrantinnen und Migranten zu kreieren bedeutet nicht nur diese soziale Minderheit im öffentlichen Raum zu «zelebrieren», sondern macht gleichzeitig auf die fehlenden politischen Rechte aufmerksam. Ein Monument an die Migration, im Kontext zu den bestehenden Monumenten der Stadt, wird Spannungen im öffentlichen Raum hervorrufen. Dies erinnert an die durch die politischen Instanzen oft missachtete Parallelgesellschaft, in der die Migrantinnen und Migranten häufig leben.

Das Monument

Das Monument besteht aus einem etwa drei Meter hohen Sockel, der bewusst keine Statue trägt. Die fehlende Statue versinnbildlicht die fehlende Anerkennung seitens der Öffentlichen Hand gegenüber den Migrantinnen und Migranten. Der Sockel stellt die stützende Rolle der Migrantinnen und Migranten für das Funktionieren unserer Wirtschaft dar.

Die Migrantinnen und Migranten werden durch diese Intervention als «Mitbegründer der Stadt» geehrt und ihre geleistete Arbeit wird anerkannt. Um diese Aussage zu verstärken, wird der Sockel am Tag der Aktion von den Partizipierenden mit verschiedenen kurzen ausdrucksstarken Sätzen beschriftet.

Intervention im öffentlichen Raum und Dokumentation

Die Intervention im öffentlichen Raum findet am Samstag 27. Februar 2016 statt. Dabei wird das Monument von mehreren Personen, mehrheitlich Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Ländern und verschiedenen Generationen, auf Rohren durch das Stadtzentrum gestossen und gezogen. Die Aktion beginnt am Hauptbahnhof St. Gallen, der Ort an dem die meisten Migrantinnen und Migranten das erste Mal die Stadt betreten haben, und endet vor dem Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen.

Während dieser Intervention entstehen Interaktionen mit Passantinnen und Passanten. Die Aktion soll als Auslöser dienen, der Diskussionen zum Thema Migration provoziert und in Gang setzt. Die Aktion und das Geschehen werden gefilmt. Eventuell wird dabei bewusst auf Passanten zugegangen, um diese in Gespräche zu verwickeln.

Die Interaktion macht im Voraus auf die Ausstellung aufmerksam und bildet eine Verbindung zwischen dem öffentlichen Raum und dem Ausstellungsraum, und zwischen der italienischen Migration nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1980 und der aktuellen Diskussion des Themas.

Teil der Ausstellung

Das dokumentierte Material der Intervention im öffentlichen Raum wird in der Ausstellung in Form eines Videos präsentiert.

Das erbaute Monument soll während der Ausstellungszeit vor dem dem Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen einen Platz erhalten.